

Tafel Nr. 091

Notar Lepin

Die hier abgebildete Frucht stammt von einem Buschbaum aus dem Garten Villinger in Wien-Stadlau (sandiger Schwemmboden).

Geschichte: Die Sorte wurde in Frankreich erzogen und zuerst in einem Bericht des Pomologenvereines von Frankreich 1879 erwähnt. Im Deutschen wurde sie erstmalig in den Pomologischen Monatsheften von 1881 beschrieben und erfuhr daraufhin eine ziemlich starke Verbreitung. Heute ist sie in Wien und Umgebung vielfach anzutreffen.

Beschreibung: Die Frucht ist groß, 86 Millimeter breit, 95 Millimeter hoch, birnförmig-beulig, der Bauch dem Kelche näher, stielwärts ist sie mindestens einseitig eingezogen, oft ist eine Hälfte kleiner als die andere. Der Kelch ist offen, die Blättchen hornartig und aufgerichtet, Einsenkung nicht tief, beulig-faltig. Der Stiel ist lang, stark, etwas gebogen und sitzt in einer kleinen Stielhöhle oft von einem Fleischwulst seitlich gedrückt. Die Schale ist glatt, glänzend, lichtgrün, später blass-zitronengelb, Rostpunkte fein, dicht, Rost selten. Fleisch weiß, großfaserig, saftig, süß, nur aus sehr warmen Lagen schmelzend, sonst meistens nur rübenartig, auch steinig. Kernhausachse schwach hohlachsig, die geräumigen Kammern enthalten große, schwarze Samen.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner, frühblühend.

Eigenschaften des Baumes: Dieser ist stets schwachwüchsig, baut nur kleine Kronen auf, die aber sehr bald fruchtbar werden, viel und regelmäßig tragen. Hochstämme dieser Sorte sind nicht zu empfehlen, es ist eine Sorte für Kleinformen und für kleine Haus- und Siedlergärten. Der Baum gedeiht auch auf Quitte, ist darauf aber sehr kurzlebig, die Quitte sollte nur für die kleinsten Formen als Unterlage gewählt werden. Für alle anderen Formen nehme man nur den Wildling, da auch auf diesem die Bäume sehr früh und reich zu tragen beginnen und wüchsiger bleiben. An den Boden und die Lage stellt diese Sorte sehr hohe Ansprüche, der Baum verlangt eine geschützte, warme Lage und einen warmen, genügend feuchten und nährstoffreichen Boden, der nicht schwer sein darf. In gut gepflegten Hausgärten, wo ihr geboten wird, was sie beansprucht, ist sie eine spätreifende Winter- und Frühjahrsbirne, die sich, wenn spät gepflückt, bis in den Sommer hält. Ihre Früchte sind auch genügend windfest. Der Schnitt ist einfach, die Leitäste brauchen fast nicht zurückgeschnitten zu werden, das Fruchtholz bleibt von selbst kurz und bedarf nur geringer Behandlung.

Gute Eigenschaften: Der Baum bleibt gesund, hat wenig unter Schädlingen zu leiden, und dort, wo ihm Lage und Boden zusagen, ist auch die Frucht als Tafelfrucht zu werten, was aber selten zutrifft.

Schlechte Eigenschaften: Wenn der Baum nicht auf bestem Birnenboden und in warmer Lage steht, bleibt die Frucht ungenießbar.